

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breitenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Nedenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Wegzugspreis: Durch Kriegsdienst und Verletzungen (bei freier Stellung im Haus) 2.00
Durch die Post bezogen (ohne Gehalts) 2.50
Die Stadt, Kreistags Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme des Sonn- u. Feiertags.

Ausgabe A
Stadt, Kreis Nachrichten monatlich 1.10 vierteljährlich 3.50

Ausgabe B
mit „Kocherwangel“ monatlich 1.30 vierteljährlich 3.90



Anzeigenpreise: Die einseitige Prosa, Seiten-Raum 1.00
Zeile über dem Haupttext 1.50
Im Restamt: Die Zeile 1.00
Bei Wiederholung Nachschlag nach Tarif. Bei geringerer Bezahlung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Kontroversverfahren wird der demütigte Nachschlag bewilligt.

Die Hauptgeschäftsstelle ist von 8 morgens bis 7 abends. Sonntags von 12-1 geöffnet.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der kaiserlichen Lebensversicherungs-Kasse anzuzeigen, der Beamte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Verlos. Schriftleitung u. Druckgeschäftsstelle Nikoladstr. 11. Fernruf: 5915, 5916, 5917.

Sobald Abnehmer der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abnehmer der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenzeitschrift „Kocherwangel“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der kaiserlichen Lebensversicherung „Kant“ versichert. Bei verheirateten Abnehmern der „Kocherwangel“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Nummer 261 Donnerstag, den 7. November 1918. 33. Jahrgang

Waffenstillstand und Völker-Friede.

Die Beschlüsse von Versailles.

Berlin, 6. Nov. (Ämtlich).

Die durch Funkpruch hier eingetroffene Note der Vereinigten Staaten vom 5. November 1918 lautet in der Uebersetzung:

In meiner Note vom 23. Oktober 1918 habe ich Ihnen mitgeteilt, daß der Präsident seinen Notenwechsel den mit den Vereinigten Staaten verbundenen Regierungen mitgeteilt hat mit dem Anbitteln, falls diese Regierungen geneigt sind, den Frieden zu den angegebenen Bedingungen und Grundbedingungen herbeizuführen, ihre militärischen Ratgeber und die der Vereinigten Staaten zu ersuchen, den gegen Deutschland verbundenen Regierungen die nötigen Bedingungen eines Waffenstillstandes zu unterbreiten, der die Interessen der beteiligten Völker in vollem Maße wahrt und den verbundenen Regierungen die unbeschränkte Macht sichert, die Einzelheiten des von der deutschen Regierung angebotenen Friedens zu gewährleisten und zu erzwingen, wosfern sie einen Waffenstillstand vom militärischen Standpunkt aus für möglich halten.

Der Präsident hat jetzt ein Memorandum der alliierten Regierungen mit der Bemerkung über diesen Notenwechsel erhalten, der folgendermaßen lautet:

Die alliierten Regierungen haben den Notenwechsel zwischen dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und der deutschen Regierung sorgfältig in Erwägung gezogen. Mit den folgenden Einschränkungen erklären sie ihre Bereitschaft zum Friedensschluß mit der deutschen Regierung aus Grund der Friedensbedingungen in der Ansprache des Präsidenten an den Kongreß vom 8. Januar 1918, sowie der Grundzüge, die in seinen späteren Ansprüchen niedergelegt sind. Sie müssen jedoch darauf hinweisen, daß der gewöhnliche sogenannte Begriff der Freiheit der Meere verschiedene Auslegungen (Bedingungen?) einschließt, von denen sie einige nicht annehmen können. Sie müssen sich deshalb über diesen Gegenstand beim Eintritt in die Friedenskonferenz volle Freiheit vorbehalten.

Ferner hat der Präsident in den in seiner Ansprache an den Kongreß vom 8. Januar 1918 niedergelegten Friedensbedingungen erklärt, daß die besetzten Gebiete nicht nur geräumt und befreit, sondern auch wiederhergestellt werden müssen. Die alliierten Regierungen sind der Ansicht, daß über den Sinn dieser Bestimmung kein Zweifel bestehen darf. Sie versichern darunter, daß Deutschland für alle durch seine Angriffe an Lande, zu Wasser und in der Luft der Zivilbevölkerung

der Alliierten und ihrem Eigentum zugefügten Schäden Ersatz leisten soll.

Der Präsident hat mich mit der Mitteilung beauftragt, daß er mit der im letzten Teil des angeführten Memorandums enthaltenen Auslegung einverstanden ist. Der Präsident hat mich ferner beauftragt, Sie zu ersuchen, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß Marshall Foch von der Regierung der Vereinigten Staaten und den alliierten Regierungen ermächtigt worden ist, die gehörig beglaubigten Vertreter der deutschen Regierung zu empfangen und sie von den Waffenstillstandsbedingungen in Kenntnis zu setzen.

Die Voraussetzung des Friedens geschaffen.

Berlin, 6. Nov. (Ämtlich).

Der Reichskanzler erläßt folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

Präsident Wilson hat heute auf die deutsche Note geantwortet und mitgeteilt, daß seine Verbündeten den 14 Punkten, in denen er seine Friedensbedingungen im Januar d. J. zusammengefaßt hatte, mit Ausnahme der Freiheit der Meere zugestimmt haben und daß die Waffenstillstandsbedingungen durch Marshall Foch mitgeteilt werden.

Damit ist die Voraussetzung für die Friedens- und Waffenstillstandsbedingungen gleichzeitig geschaffen. Um dem Blutvergießen ein Ende zu machen, ist die deutsche Abordnung zum Abschluß des Waffenstillstandes und zur Annahme der Friedensverhandlungen heute ernannt worden und nach dem Westen abgereist. Die Verhandlungen werden durch Unruhe und disziplinloses Verhalten in ihrem erfolgreichen Verlauf ernstlich gefährdet.

Ueber vier Jahre hat das deutsche Volk in Einigkeit und Ruhe die schweren Leiden und Opfer des Krieges getragen. Wenn in der entscheidenden Stunde, in der nur die unbedingte Einigkeit des ganzen Volkes die großen Gefahren für seine Zukunft abwenden kann, die inneren Kräfte verlassen, so sind die Folgen nicht abzusehen. Die Aufrechterhaltung der bisher bewährten Ordnung und rechtlichen Manneszucht ist in dieser Entscheidungskunde die unerlässliche Forderung, die jede Volksgemeinschaft stellen muß.

Mag jeder Staatsbürger sich der hohen Verantwortung bewußt sein, die er in Erfüllung dieser Pflicht seinem Volke gegenüber trägt.

Der Reichskanzler: Prinz Max von Baden.

gen bei Foch entgegenzunehmen, will natürlich zeigen, daß Deutschland im Kriege unterlegen ist. Das deutsche Volk braucht es nicht als eine Schwäche zu empfinden, wenn es nach so vielen Taten und Entbehrungen, während seine Front noch heldenhaft Widerstand leistet, auf die Fortsetzung eines Kampfes, den es gegen die Welt führen muß, in ruhiger Ueberlegung verzichtet und sich seine Kräfte für neue Arbeit in einem freien Staatswesen erholen will.

In den letzten Stunden des Weltkriegs.

Präsident Wilson hat gestern der deutschen Regierung eine Note übermittelt, die nicht, wie erwartet, die Bedingungen des Waffenstillstands enthielt, sondern sich mit dem Frieden selbst befaßt und feststellt, daß auf der Konferenz der Entente in Versailles die allgemeine Zustimmung zu einem Friedensschluß auf Grund der vierzehn Punkte Wilsons erzielt wurde. Damit ist von den Alliierten der Boden betreten worden, auf den sich auch die neue deutsche Regierung bereits am 5. Oktober gestellt. Der Friede ist damit gesichert. In zwei Punkten allerdings hat das Programm Wilsons eine Auslegung erfahren, die mit einem Frieden der Gerechtigkeit und des Rechts in trafen Widerspruch steht: das ist einmal die Freiheit der Meere, die offenbar von England glatt abgelehnt wird, und der zweite Punkt ist die Entschädigungsforderung, die anscheinend in der Hand der Weltmächte zu einem Instrument werden soll, das uns wirtschaftlich niederdrückt. Die schmerzhaften Bedingungen, die man unseren Bundesgenossen auferlegt, die Nachkriegs-Frankreichs und die Herrschaft Englands liegen ja schließlich kaum noch einen Zweifel, in welchem Geiste die Versailler Konferenz ihre Beschlüsse fassen würde. Die Freiheit der Meere, die freie, ungehinderte Fahrt unserer friedlichen Handelsschiffe ist das entscheidende Merkmal für einen Frieden des Rechts und der Gerechtigkeit. Die Niederhaltung unseres Wirtschaftslebens durch Beschränkung der Handelschiffahrt und unerträgliche finanzielle Lasten werden den Keim zu neuen Kriegen legen. Es ist auf die Dauer unmöglich, einem großen, sich gesund entwickelnden Volke wirtschaftliche Fesseln anzulegen. Die amerikanische Note sagt, daß Wilson mit dem letzten Teil der Versailler Erklärung einverstanden ist, folglich also nicht mit dem ersten Teil, der von der Freiheit der Meere handelt. Es bleiben also Möglichkeiten offen, in den eigentlichen Friedensverhandlungen zu einer Verhinderung über diesen Punkt zu gelangen. Das Wichtigste ist zunächst der Abschluß des Waffenstillstandes, um jedem Blutvergießen ein Ende zu machen und den furchtbaren Druck von den Völkern zu nehmen. Und der Waffenstillstand darf nicht durch neue Verhandlungen verzögert werden, nachdem schon durch die vier zurückliegenden Wochen der Geist des Mißtrauens gegen den Friedenswillen der Regierung so schweres Unheil angerichtet hat. In der Waffenstillstand einmal abgeschlossen, ruhen die Waffen an allen Fronten, dann wird die Macht des Friedens in den Herzen der Menschen so gewaltig wachsen, daß eine Wiederholung der Feindseligkeiten ausgeschlossen ist. Aus dem Wortlaut der Versailler Erklärung, die Wilson übergeben worden ist, geht hervor, daß die Bedingungen für die Einstellung der Feindseligkeiten von unseren Gegnern bereits formuliert sind. General Foch ist ermächtigt, sie den Vertretern der deutschen Regierung in seinem Hauptquartier zur Kenntnis zu bringen. Unsere Gegner legen Wert auf die Form, die die Entente als Sieger kennzeichnen soll. Um der Form willen soll auch nicht das Blut eines einzigen Mannes mehr vergossen werden. Der Krieg ist für uns verloren, darüber herrscht heute keine Meinungsverschiedenheit mehr; wir haben den Gegner um Waffenstillstand bitten müssen, wir müssen und deshalb damit abfinden, daß unsere Unterhändler die feindlichen Linien mit der weißen Flagge überschreiten. Wir beglücken sie auf ihrem schweren Gang mit dem Wunsch, daß es ihnen gelingen möge, die Menschheit vor der Weiterführung des Kampfes zu bewahren. In die tiefe Trauer des Volkes über den Ausgang dieses Kampfes, in das Gefühl der Demütigung mischt sich die Hoffnung auf den Frieden, der schon durch sein beseligendes Wort neue Lebenskraft und neue Pläne erweckt. Deutschland hat schon schweres überstanden, den dreißigjährigen Krieg, die Fremdherrschaft Napoleons. Wenn wir einig bleiben, werden wir auch die 4 Jahre, die nun hinter uns liegen, überwinden und ein neues Leben in einem neuen Deutschland führen.

Die Zahlung der Entschädigung.

Berlin, 7. Nov. (Z.-U. Tel.)

Die „Morgenspost“ erzählt, daß die Alliierten Deutschland den Vorschlag machen, es möge einen Teil der Kriegsentschädigung in Naturalien entrichten. Die Kohlenbergwerke Westfalens und der Rheinprovinz sollen ihre Produkte nach Italien schicken. Eine militärische Besetzung feindlichen Gebietes soll die Ausführung der eingegangenen Verpflichtungen garantieren.

Ein Zwischenfall in Versailles.

Berlin, 7. Nov.

In einer der letzten Sitzungen des Kriegsrates der Entente ereignete sich ein charakteristischer Zwischenfall. Bei der lebhaften Beratung wies Oberst Douce darauf hin, daß die Entente ohne Hilfe Amerikas nicht in der Lage sei, den Sieg zu sichern. Selbst unter den jetzigen Umständen kann die deutsche Armee, wenn sie es nur mit Frankreich zu tun hätte, die französische Armee in einigen Wochen zerstören. Daran erwiderte der Vertreter Frankreichs, die Lage habe sich durch die Kapitulation Österreichs infolgedessen geändert, als die Entente nicht mehr auf Amerika angewiesen sei, da Italien die Möglichkeit einer Aktion gegen Deutschland habe. Dieser Zwischenfall wird lebhaft besprochen.

Keine Neueinberufungen in England.

S. Genf, 7. Nov. (Eig. Tel. B.)

„Corriere della Sera“ meldet aus London: Aus dem Kriegsamt erzählt die hiesige Presse, daß Neueinberufungen bis auf weiteres nicht mehr stattfinden werden; der Abschluß des Krieges sei für die letzte Novemberwoche zu erwarten.

Der Bund der europäischen Mächte.

S. Genf, 7. Nov. (Eig. Tel. B.)

Der „Temps“ berichtet über die letzte Sitzung der Versailler Alliiertenkonferenz: Clemenceau hielt die Schlußansprache; er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die festgelegten Waffenstillstands- und Friedensbedingungen ein ferneres Zusammenarbeiten der europäischen Mächte einschließen; daß der jetzigen Gegner herbeizuführen werden. Frankreich sei entschlossen, zu vergeben, wenn der Friede ihm Gerechtigkeit und Genugtuung bringt.

Die deutschen Unterhändler.

Berlin, 7. Nov. (Privat-Tel. B.)

Die Kommission, welche sich gestern zu den Waffenstillstandsverhandlungen nach dem Westen begeben hat, setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Staatssekretär Erzberger, General von Gündell, Graf Oberndorff, General von Winterfeld und Kapitän Wanseloe.

Berlin, 7. Nov. (Eig. Tel. B.)

Wie der „Volks-Anz.“ mitteilt, liegt die Führung der deutschen Kommission beim General Gündell. Der Antrag der Kommission lautet zunächst nur auf Abschluß des Waffenstillstandes; man scheint aber in hiesigen maßgebenden Stellen anzunehmen, daß sich an ihn Verhandlungen über den Friedensschluß unmittelbar anschließen dürften.

Die Presse zur Wilson-Note.

Berlin, 7. Nov.

Damit, daß unsere Feinde den allgemeinen Wilsonschen Anschauungen beitraten, ist die Grundlage für die Friedensverhandlungen in der Hauptsache, so schreibt die „Germania“, gegeben, wie wir sie uns gedacht hatten.

Die „Morgenspost“ sagt: Unsere Regierung betrachtet die neueste Wilsonsche Note als geeignete Grundlage für die Durchführung des Waffenstillstandes und den Beginn der Friedensverhandlungen. Was wir empfinden, das zu sagen erlaube man uns. Wir haben den Krieg verloren und müssen stark genug sein, die Folgen zu tragen. Bald werden wir klar sehen, was verwöhrt ist und was es wieder aufzubauen gibt. Die Kräfte, die uns noch verbleiben, müssen wir zum Aufbau zusammennehmen. Diese durch Unruhe, Putz und Kämpfe im Innern zu zersplittern, hieße zum Unglück des Volkes noch das Verbrechen hinzufügen.

Die „Tägliche Rundschau“ sagt: Jene neue Note Wilsons vernichtet einige der Illusionen, mit denen bei uns sein Friedenswerk begleitet wird.

Im „Berliner Tageblatt“ liest man: Wilson hat durch die Vermittlung des Obersten House eine Einigung auf der von ihm immer geforderten Grundlage erreicht. Die Vertreter der schärferen Richtung in der Entente haben auf ihre weitgehenden Ansprüche und Hoffnungen verzichtet. Dieser unbestreitbare Erfolg Wilsons läßt die Möglichkeit zu, daß bei den Friedensverhandlungen nicht völlig von dem abgewichen wird, was man einen Rechtsfrieden nennen kann. Die Ententeforderung, die Bedingungen

Mitlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Nov. (Amtlich).
Weillicher Kriegsjahrbuch.

Infanteriekämpfe in der Scheldeneruna.
Auf dem Schlachtfeld zwischen der Schelde und der Duse haben wir uns vom Gegner abgelehnt. Der Feind, der gestern nach höchstem Artilleriefeuer seine Angriffe wieder aufnehmen wollte, ließ sich auf geräumte Stellungen. Bei seinem weiteren Vorgehen wurde er durch unsere Nachhut in Einzelkämpfe verwickelt, die im Walde von Normal und südlich von Landrecies ardhären Umfang annahm. Der Feind hand am Abend westlich von Bava, am Ustrand des Waldes von Normal, östlich von Landrecies und östlich von Guise.

Auch zwischen der Duse und der Maas haben wir ardhäre Bewegungen durchgeföhrt. Der Gegner ist im Laufe des Tages gefolgt und hat westlich der Mäone die allameine Linie Marle-Dizy-le-Gros-Ecly erreicht. Westlich der Mäone stehen wir mit ihm nördlich von Le Chesne und westlich von Beaumont in Geschloßföhuna. Stärkere Angriffe des Feindes bei Beaumont und Lelanne wurden abgewiesen.

Südlich von Dun steht der Amerikaner unter heftigen Feuerschuß über die Maas und drang in die Waldungen auf den östlichen Maasböden zwischen Milly-Bloosnes ein. Das sächsische Jägerregiment Nr. 7 warf den in der Mitte der Kampffront auf Fontaine vordringenden Feind zurück und nahm den Epinowald wieder. Die Kämpfe fanden auf dem Ramm der östlichen Maasböden ihren Abschluß. Auf dem Ostufer der Maas schlugen brandenburgische und sächsische Regimenter erneute Angriffe der Amerikaner auf die Höhen östlich von Sivry und den Wald von Ettrave ab.

Wir lösten am 4. November 45 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Bolle und Leutnant Röncke errangen ihren 35. Luftsiege.

Der 1. Generalquartiermeister: Gröner.

Abendbericht.

Berlin, 6. Nov. (Amtlich).

Heftige Angriffe nordöstlich von Valenciennes, bei Bava und bei Anloy an der Sambre konnten die Durchföhung der zwischen Selme und Lise eingeleiteten Bewegungen nicht hindern.

Von der Duse bis zur Maas keine ardhären Kämpfe. Auf dem Ostufer der Maas erneute Angriffe der Amerikaner. Westlich Dun konnten sie etwas Boden gewinnen, im übrigen sind sie abgewiesen.

Elsäß-Lothringen neutrale Republik.

Strasbourg i. El., 6. Nov. (Wolff-Teil.)

Die „Neueste Nachr.“ melden: In Strasbourg werden zur Zeit Flugblätter angeschlagen und verteilt, in denen Verwahrung eingelegt wird, daß Elsäß-Lothringen der Souveränität beider nachbarlicher Großstaaten ist. Es wird die Forderung auf das Selbstbestimmungsrecht aller Völker erhoben und der Wille angedrückt, künstlich einen neutralen Staat zu bilden, wie die Schweiz. Das Flugblatt schließt: Unter Ponting soll diese unsere Willen — in freier, geheimer Abstimmung — feierlich kund tun und zur Kenntnis aller Völker bringen. Wir hoffen, daß dann in Zukunft Elsäß-Lothringen als Teil der neutralen Staatenbünde zwischen dem Meer und den Alpen zum Ausgleich der Interessengegenüber der Großmächte im Osten und Westen und damit zu einem künftigen Weltfrieden wesentlich beitragen kann. Elsäß-Lothringen den Elsäß-Lothringern und niemand anderem.

Aus einem zweiten Flugblatt seien folgende Sätze mitgeteilt: Das Land und seine Schätze gehören uns. Niemand soll uns unsere Heimat nehmen. Die deutsche und französische Sprache soll bei uns gleichberechtigt sein und die Deutschen und Franzosen, die sich mit uns vertrauen, sollen in unserem Lande als unsere Gäste wohnen dürfen. Aber unsere eigenen Herren wollen wir sein. Nur wenn Elsäß-Lothringen weder deutsch noch französisch ist, kann es dauernd Frieden in der Welt geben. Kein Blut soll mehr für uns vergossen werden und wir wollen nie mehr Kanonenfutter für andere werden. Auf zur Freiheit! Keine Fürcht! Es lebe die freie, neutrale Republik Elsäß-Lothringen!

Sozialdemokratische Einigungsbestrebungen.

Berlin, 6. Nov. (Eig. Teil. 3b.)

Wie das „B. Tagbl.“ erfährt, werden sehr innerhalb der führenden sozialdemokratischen Kreise ernste Verände gemacht, die beiden feindlichen Kräfte wieder zu vereinigen. Es ist zu diesem Zwecke bereits eine Verständigungskommission in Aussicht genommen, in die von beiden Seiten, von der Schiedsmann-Gruppe und der Daase-Gruppe, Vertreter entsandt werden sollen.

Die Vorgänge in Kiel und Hamburg.

Berlin 6. Nov. (Wolff-Teil.)

Ueber die Lage in Kiel erfahren wir von zuständiger Stelle folgendes:

Der militärische Schutz der Däse durch die Marine ist lädenlos hergestellt. Alle auslaufenden Kriegsschiffe führen die Kriegsfahne. Die Bewegung unter den Matrosen und Arbeitern ist in ruhiger Bahnen zurückgekehrt. Die Mannschaften der Marine bewahren sich Ordnungswidrigkeiten entgegenzusetzen. Es folgt allmählich allgemeine Abgabe der Waffen. Privatbäcker und Geschäfte bleiben ebenso wie Lagerette und Krankenhäuser unbedröhrt. Die Banken sind fast alle in Betrieb. Die Verpflegung in den Kasernen und auf den Schiffen wird in der bisher gewohnten Weise durchgeföhrt. Die Lebensmittelversorgung der Zivilbevölkerung ist bisher nicht gestört. Die Betriebe sind noch im Ausstand. Die Bevölkerung ist ruhig. — In Hamburg sind die Betriebe ausständig. Es ist zu Disziplinlosigkeiten und gewaltsamen Uebergriffen gekommen. Gleiches wird aus Lübeck gemeldet. Abgesehen von Ausschreitungen in einigen Werken ist Privateigentum nicht beschädigt oder angefaßt worden. Die Bevölkerung ist nicht gefährdet.

Irland und der Friede.

London, 6. Nov. (Wolff-Teil.)

Neuer: Die irischen Nationalisten haben im Unterhaus einen Antrag eingebracht, daß England vor Beginn der Friedensverhandlungen die irische Frage in Uebereinstimmung mit den Grundzügen Wilsons lösen soll. Der Staatssekretär für Irland, Shortt, setzte auseinander, daß, wenn es schlagelassen sei, eine Regelung zu erreichen, dieser Mäßerfolg in eben solchem Maße den Irändern selbst wie den Engländern zuzuschreiben sei. Jede von Irland erreichte Regelung, die der Mäßerfrage Rechnung trägt, würde vom Parlament und dem Lande bereitwillig an-

genommen. Bonar Law erklärte im Verlauf einer kraftvollen Rede, der Antrag schließe die Ansicht ein, daß dies eine Frage sei, welche die Friedenskonferenz ein Recht haben würde zu behandeln. Ich bestritte das. Nicht ein Mann unter hundert in England würde den Gedanken ertragen, daß die Ordnung dieser Angelegenheit von jemand anders außerhalb des Reiches diktiert würde.

Forderungen der Sozialdemokratie.

Berlin, 7. Nov. (Eig. Teil. 3b.)

Die Reichstagsfraktion und der Parteiausschuß der Mehrheitssozialdemokraten haben, dem „Vorwärts“ zufolge, gestern in gemeinsamer Sitzung folgenden Beschluß gefaßt:

„Fraktion und Parteiausschuß fordern, daß der Waffenstillstand ohne jeden Verzug durchgeföhrt wird. Die Fraktion und der Parteiausschuß fordern weiter die Annahme für militärische Vergehen und Straffreiheit für Mannschaften, die sich gegen die Disziplin versagen haben. Sie fordern die unverzügliche Demokratisierung der Regierung, sowie der Verwaltung Preußens und der anderen Bundesstaaten. Die Reichstagsfraktion und der Parteiausschuß beauftragen die Parteileitung, dem Reichskanzler mitzuteilen, daß Fraktion und Parteiausschuß den von der Parteileitung in der Kaiserfrage unternommenen Schritt entschieden billigen und unterstützen und eine schnelle Regelung dieser Frage erwarten.“

Clemenceau über den Frieden.

Paris, 6. Nov. (Wolff-Teil.)

In der Kammer begrüßte Präsident Deschanel die siegreiche Entwicklung der Sache der Alliierten. An ihn schloß sich Pichon an und erklärte, Italien läße seinen Einheitsstrom durch die Eroberung der Terra Irredenta verwickeln. Frankreich werde seine nationale Integrität wieder sichern ebenso wie die Befreiung der unterdrückten Nationalitäten. Clemenceau verlas die Waffenstillstandsbedingungen mit Österreich. (Anbauender Beifall.) Der Redner machte Mitteilungen von den Ergebnissen des interalliierten Rates von Versailles und sagte, daß dem Kaiser von Deutschland die unumgänglichen Stützen zur Fortsetzung des Krieges fehlten. Der Oberste Rat von Versailles stellte die Waffenstillstandsbedingungen für Deutschland fest. Es wird genügen, daß Deutschland sich an Hoch wendet. (Beifall.) Der Geist, in welchem dieses letzte Dokument verfaßt ist, ist derselbe wie derjenige, dem die drei anderen entsprungen sind. (Anhaltender Beifall.) Die Bedingungen wurden uns von Wilson selbst empfohlen. Für den Fall, daß die Feindesparteien wieder aufgenommen würden, sei der Zweck der Entwaffnung des Feindes, soweit sie notwendig sein würde, im Falle bösen Willens oder des Wortbruchs des Feindes, die Wiederannahme der Feindesparteien zu verhindern. (Beifall.) Clemenceau fügte hinzu, daß es ihm unendlich sei, ihm, der als Vetter Unterzeichner des Protokes von Bordeaux, gegen die Abföhuna Elsäß-Lothringens übrig geblieben sei (die ganze Kammer erhebt sich und bricht in Beifall aus), daß es ihm unendlich sei, in der Stunde, wo der Friede, der vielleicht nicht so nahe sei, wie manche unter Ihnen glauben, der aber von jetzt an sicher sei, nicht denjenigen zu kulbieren, die ihn angeregt hätten, und die ungewisse nationale Aufgabe fortgeföhrt hätten, die sich in diesem Augenblick erfüllte, wie Gambetta, der der Verteidiger des französischen Gebietes war, der mit Clemenceau in Bordeaux für die Fortsetzung des Krieges stimmte, der fünfzig Jahre hindurch nicht aufhörte. Clemenceau läßt das Parlament ein, seine neuen Pflichten nach dem Krieges ins Auge zu fassen. Wir wollen den Krieg, sagte er, für einen Frieden der Gerechtigkeit und des Rechts mit den notwendigen Garantien. Wenn man die Ergebnisse gesehen hat, die von den Deutschen in unseren von ihrem Einfaß betroffenen Gebieten begangen wurden, ist es möglich, diese Verbrechen nicht zu fordern. Die Menschheit wäre ihnen ausgeliefert, wenn sie solche Greuel nochmals sehen sollte. Das wollen wir nicht. (Beifall.) Clemenceau ging näher auf die Pflichten nach dem Arlege ein. Nachdem wir uns des Krieges würdig gezeigt haben, sagte er, müssen wir uns auch des Friedens würdig zeigen. Aus unseren Verbündeten haben wir uns unfeindliche Freunde gemacht. Wir haben uns Freunde aus unseren alten Feinden, den Engländern, gemacht, die Wunder auf den Schlachtfeldern in Frankreich und Flandern verrichteten. (Beifall.) Pichon und Deschanel haben gesagt, was wir Italiener, Serben und den Völkern von uns befreiten Völkern zu sagen haben. Ich spreche nicht von den Vereinigten Staaten, die alte Freunde sind, die wir kennen und die wir leidlich wiedererfinden haben. Dem Studium im Arlege mit ein unerschütterliches Bündnis im Frieden folgen. (Lebhafter Beifall.) Die Völker haben begriffen, daß sie alle solidarisch sind. Den Krieg haben wir schon gewonnen, vielleicht werden wir auch auf den Frieden noch einige Zeit warten müssen, aber das gesamte Geschick unserer Völker ist festgelegt. Clemenceau rief alle Franzosen zur Einigkeit im Frieden wie im Arlege auf. Es ist unser Ruhm, sagte er, ein ideales Volk zu sein. Frankreich stellt die ideale Auffassung dar. Es führt den Kreuzweg der Gerechtigkeit. (Anhaltender Beifall.) Der öffentliche Aufschlag der Rede wurde beschloffen.

Gefangenenaustausch mit Frankreich.

Wie vor einiger Zeit in der Presse mitgeteilt wurde, ist der Austausch der mehr als 18 Monate in Kriegsgefangenschaft lebenden deutschen und französischen Heeresangehörigen am 15. Oktober wieder aufgenommen worden. Zur Verpflegung der Angehörigen, welche die Rückkehr der Arligen mit begreiflicher Unseduld erwarten, ist gefaßt, daß der Austausch sich regelmäßig vollzieht. In jeder Woche treffen zwei Bände mit rund 1500 deutschen Kriegsgefangenen, Unteroffizieren und Mannschaften, in Deutschland ein. Deutscherseits geschieht selbstverständlich alles, um trotz der Grippe und in den Kriegsverhältnissen begründeten Schwierigkeiten, den ruhigen Ablauf des Austausches zu sichern. Der nächste Offiziertransport wird etwa Mitte November in der Schweiz eintreffen.

Die Wahlen in Amerika.

New York, 7. Nov. (Wolff-Teil.)

Neuer meldet: Die demokratischen Blätter „New York Times“ und „The World“ geben zu, daß die Republikaner im nächsten Kongreß die Mehrheit haben werden. „New York Times“ behauptet, daß die Republikaner im Senat eine Mehrheit von vier und im Repräsentantenhaus von 19 Vertretern haben werden.

Der Kampf um Deutsch-Böhmen.

Prag, 7. Nov. (Wolff-Teil.)

Aus tschechischen Kreisen verlautet, daß Kramarcz aus der Schweiz Zusicherungen mitbrachte, daß Böhmen un-

geheilt dem tschecho-slowakischen Staate zufallen soll. Das Organ der Partei „Kosak Ceste Slowa“ schreibt: Wir haben die Pflicht, mit den Deutschen in Böhmen und Mähren zu verhandeln. Wir wissen, daß unser Staat nur dann dauernd gesichert sein kann, wenn sich beide Nationen in ihm zufriedengehen.

Aus der Kriegswirtschaft.

Der 1918er in Rheinhessen.

XX Aus Rheinhessen, 4. Nov., wird uns geschrieben: Die Lese ist beendet; sie hat einen mittleren Ertrag ergeben, der höchstens noch der Mitte der Provinz zu größer war, denn dort liegt er in manchen Gebieten bis zu einem vollen Herbst. Auch die Güte geht nicht über einen mittleren Jahrgang hinaus. Nur vereinzelt vor wo die Trauben hängen geblieben sind, und bei Auslesen ist die Qualität eine bessere. Im großen und ganzen steht der 1918er weit hinter seinem Vorgänger zurück, und der Ordnung nach hätten die Preise ebenso zurückgehen müssen und wären auch dann noch zu hoch gewesen. Uebrigens wurden bei einzelnen Umständen für das Stück 2500, 2800, 3000 bis 3500 M. bezahlt. Wie sich der 1918er noch entwickeln wird, bleibt abzuwarten. Der meiste Most wurde eingelegt, da die Nachfrage gering ist und die Winger zu gar zu niedrigen Preisen nicht verkaufen wollen.

Mitteilungen aus aller Welt.

Fischreier-Plage am Neckar. Oberhalb Zwingenbergs auf der anderen Seite des Neckars werden schon seit Jahren auf dem Großen Jagdgebiet eine große Anzahl von Fischreierern gehabt, um das Aussterben des Fischreiers im Neckartal zu verhindern. Aber die Fischreier vermehren sich erschreckend schnell, und der Abichuß ist gering. In den Fischereikreisen des Neckartales und bei den Fischpächtern der Kleinfischwässer bis in den tiefsten Odenwald und des Raunlondes herrscht über die Plage der Fischreier große Empörung. Auch die Allgemeinheit, so bemerkt hierzu das „Heidelb. Tagebl.“ ganz richtig, kann bei dieser fleischlosen Zeit verlangen, daß man die Nahrungsmittel wie Fische für die Bevölkerung in Sibirien stellt und nicht weichen Schwamm eines Vogels auf das Spiel stellt.

Schweres Eisenbahnunglück in Ungarn. Die Wiener Blätter melden aus Budapest: Um 10 Uhr abends ging von Steiermark ein Perionenzug mit Soldaten in die Heimat ab. Die Wagen waren überfüllt. Die Soldaten saßen auf den Treppen, Dächern und Puffern. Vor Rafoß entstand ein Kassenbruch, wodurch der Zug in der Mitte entzweierte wurde. Die vorderen Wagen fuhren in rasender Geschwindigkeit vorwärts. Drei davon entgleisten und gingen in Trümmer, die nachfolgenden stürzten übereinander. Aus Budapest traf alsbald die Rettungsgeellschaft und die Polizei ein. Bisher wurden 60 Tote und 100 Schwerverletzte geborgen. Sehr viele Soldaten verunglückten durch den Sprung aus dem Fenster.

Weiter wird noch gemeldet: Die unnehr festgestell ist, sind bei der Eisenbahnkatastrophe gestern nacht im Bahnhof Rafoß 20 Personen getötet und 27 schwer verletzt worden. Die Katastrophe wurde dadurch verursacht, daß, als der Zug Rafoß passierte, plötzlich eine der Achsen brach. Der Wagen senkte sich und entzweigte. Er wurde von den folgenden in voller Fahrt befindlichen Wagen stöße zerdrückt. Die meisten Toten sind russische Kriegsgefangene, die auf den Puffern der Wagen rehten. Diese wurden infolge des ungewohnten heftigen Stoßes unter die Räder geschleudert.

Gegen die Wiedererröhung der Sommerzeit sprach sich der Magistrat in München aus. R. Helmreich verwies auf einen liberalen Antrag nach beschlußmäßiger Festlegung der Stellungnahme des Magistrats zur Einführung der deutschen Sommerzeit in den künftigen Jahren. Durch Auftrag der Regierung vom 22. September ds. J. sei der Magistrat ebenfalls um geschickliche Aufklärung zu der Bundesratsverordnung über die Sommerzeit erucht worden. Der Referent erörterte die Ergebnisse der dreijährigen Erfahrungen mit der Sommerzeit. Der ärztliche Bezirksausschuß München habe sich für die Sommerzeit ausgesprochen. Die Handelskammer von Oberbayern befürwortete die Beibehaltung der Sommerzeit, ebenso der Bayerische Beamten- und Lehrerbund. Vom Gewerkschaftsverein sprachen sich jene Berufsgruppen, die früh die Arbeit beginnen, gegen die Sommerzeit aus, nur die Transportarbeiter mit Ausnahme des Postgewerbes, die Straßenbahner und die Mehrzahl der Arbeiter für die Sommerzeit. Er beantragte, nachdem die Vorteile der Sommerzeit wohl die Nachteile überwiegen, wenn sie auf die eigentlichen Sommermonate beschränkt bleibe, der Magistrat wolle sich für die Beibehaltung der Sommerzeit auch in künftigen Jahren aussprechen, unter der Bedingung, daß ihre Einführung nur für die Zeit vom 15. April (einst. 1. Mai bis 31. August) in Aussicht genommen werde. Mehrere Magistratsmitglieder sprachen sich gegen die Beibehaltung der Sommerzeit aus, da sie in Friedenszeiten doch unzulässig viel zu umwälzend wirkte und die Abweichung auf dem Lande dasen doch zu einmütig sei, wie sich schon heute darin gezeigt habe, daß selbst unmittelbar vor den Toren Münchens die Kirchweihen alle die alte Zeit zeigten. Ein Vertagungsantrag wurde abgelehnt, ebenso wurde der Antrag des Referenten abgelehnt. Der Magistrat sprach sich hierauf mit großer Mehrheit gegen die Einführung der deutschen Sommerzeit in den kommenden Jahren aus.

Letzte Drahtnachrichten.

Sofortige Entlassung der Jahrgänge 70 und 71.

Berlin, 7. Nov. (Wolff-Teil.)

Wie wir vom Kriegsminister hören, sind Anordnungen getroffen worden, daß die Jahrgänge 1870—71, soweit sie nicht an Kampfhandlungen beteiligt sind, unverzüglich in die Heimat zurückgezogen werden.

Regierungswechsel in Weimar.

Weimar, 7. Nov. (Eig. Teil. 3b.)

Das gesamte Ministerium trat zurück. Der Großherzog hat die Demission angenommen und beauftragte die Minister mit der Weiterföhung der Geschäfte bis zu den Neuwahlen. Es soll dann ein Ministerium aus Volksovertretern gebildet werden.

Amerikas Kriegskosten.

Washington, 7. Nov. (Wolff-Teil.)

Die amerikanischen Kriegskosten beliefen sich im Oktober auf 1 764 800 000 Dollars, einschließlich der Anleihen an die Verbündeten im Betrage von 280 100 000 Dollars. Die Gesamtkriegskosten werden auf 20 Milliarden 561 Millionen Dollars geschätzt.

Königliche Schauspiele.
 Donnerstag, den 7. November, abends 8 Uhr. 8. Vorst. 25. K.
Die Reiterkrieger von Nürnberg.
 Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
 Ende 11 Uhr.

Residenz-Theater.
 Donnerstag, den 7. November, abends 7 Uhr.
 Reueff! Reueff!
Blaufuß.
 Komödie in 3 Akten von Franz Seraph.
 Ende nach 9 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.
 Donnerstag, 7. Novbr.:
 Nachm. 4 und abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
 Städtisches Kurorchester.

Thalia
 Größtes Lichtspielhaus.
 Kirchstraße 72. Telefon 6137.

Die Liebe des Van Royk
 Schauspiel in 4 Akten.
 In der Hauptrolle:
Bornd Aldor.

Biselyuki rendezvouszeit.
 Schwank in 1 Aufzug.
 Einspielchen von 21-ten
 Akteuren an der Westfront!
MONOPOL

Stuart Webb
 in d. spannenden Krim-Roman
Der Teufelswälder
 mysteriöse Geschichte in 4 Akte.
 Bilder aus aller Welt.
Der Csikos
 Ein Drama aus der ungarischen
 Bukta

KINEPHON
 Klagen. Wünsche zufolge!
Die Helmtour des Döbbers
 entzück. Lustspiel in 4 Akten mit
 Senny Porten
 Interessante Kriegsaufnahmen
Die Sünde
 Schauspiel in 4 Akten mit
Hessel Oria u. Paul Redfob.

Privatschlachten
 macht tüchtiger Schweine-
 schlachter hier und auswärts. Bestel-
 lungen nimmt entgegen Ad. Klein,
 Schwalbacher Str. 25. [4189]

E. Bücking
 Wiesbaden, Neugasse 21, 1. Stock
 empfiehlt sein Lager in **Uhren, Gold- und Silber-**
 waren zu billigsten Preisen. [7607]

Großer Verkauf in Handkoffer, Bängel-
 reisekoffer, Reise-
 handtaschen, Geldbörsen, Brief-, Visit- und Zigarrentaschen,
 Damenhandtaschen. [7608]

Langgasse 14, Ecke Schützenhofstraße.
 Alle Waren eignen sich als praktische Weihnachtsgeschenke.
 Bitte auf Schaufenster Langgasse u. Schützenhofstr. zu achten.

Käse-Verteilung.
 Am Freitag und Samstag erhalten die Kunden der
 Buttergeschäfte Nr. 35 und 36
 100 Gramm Einburger Käse
 zum Preise von 25 Pf. je 100 Gramm. [1040]
 Wiesbaden, den 6. November 1918. Der Kassirer.

Versteigerung.
 Samstag, den 9. November, nachmittags 2 Uhr
 werden bei R. Schneider I. in Naurob
 3 Zwei-, 2 Einspänner-Wagen (Eng- und Weißfau), 1 San-
 dower, 1 Break, Pflüge und sämtliches Fuhrwerksgeschirr öffent-
 lich meistbietend versteigert. [4100]

**Brauchen Sie ein
gutes Waldmittel?**

Für Hände-, Wäsche-, Geräte-Reinigung.
 Vom Kriegsausschuss genehmigt bezüglich
 Preis und Beschaffenheit.
 So kaufen Sie das überall erhältliche

Magonza-Schmierwaldmittel
 in Kübeln à 12½, 25 und 50 Kilo. -
 Alleinige Fabrikanten
Hodgesand & Rmpf, Dampfseifen-
Fabrik, Mainz
 Telefon 67 Telefon 67
 7428]

Kammer-Lichtspiele
 Intime Lichtbühne
 Marullusstr. 12, Telefon 6137.

Die Krone v. Kerkyra
 Drama in 4 Akten mit
Mady Christians
 vom Deutschen Theater
 Berlin und
Bruno Kastner
 Albert
 verschläft die Trauung
 Humoreske mit
Albert Paulig. [1001]

Konzert-Agentur
Heinrich Wolff
 Friedrichstraße 39 I.

Sonntag 10. November,
 abends 7½ Uhr
Rafinosaal

Lautenabend
Elsa Laura
von Wolzogen
 (Reichhaltiges,
 neues Programm.)
 Karten numeriert 3 u. 2 M.,
 unnumeriert 1 M.
 Reisebüro L. Kettenmayer,
 Kaiser-Friedrich-Platz Nr. 2
 und Abendkasse. [1006]

Trümpfle
Trümpfle
 in allen Preislagen.
Heinrich Fried
 Wiesbaden, Kirchgasse 5052
 Fernruf 6599.

Anzündholz
 u. **Abfallholz,**
 sowie
 Kantholz, Bretter und Latten
 liefert frei Haus. [6364]
W. Gail Wwe.
 Wiesbaden.
 Bestellbüro: Schwalbacher
 Straße 2, Telefon Nr. 84.

Krankenweine in bester
 Qualität:
 1918er Oberingelheimer,
 rot, Fl. Nr. 8.-
 1918er Dürkheimer Früh-
 burgunder Fl. Nr. 8.50.
 Vorzügl. Cognac Fl. 35 Mk.
 Versand nach auswärts.
 Weinpreise sind ohne Glas
 und Steuer. [7117]
Hubert Schick u. Co.,
 Büchlerstraße 25.

Eröffnung eines
Tonbildungs-Kursus
 in Wiesbaden.
Kurt Hoche
 Gesangsmeister des hiesigen Kgl. Hofopernsängers
Harry de Garmo.
 Schriftliche oder mündliche Anmeldungen bei
 Herrn Kurt Hoche, Gesangspädagoge, Nikolastraße 24, III.
 Sprechstunden 3-4 Uhr. [6848]

Wieder täglich zu haben!
Prima gewässerten Stockfisch
 Echte Schwarzwälder Gebirgsforellen
Fischhaus JOHANN WOLTER
 Fernsprecher 453 12 Ellenbogengasse 12 Gegründet 1886
 Geschäftszeit: 8-1 Uhr, nachmittags geschlossen. [7621]

Nütze die warmen Quellen Wiesbadens!
 Wer zu Hause badet, vergeudet Gas und Kohlen, darum
Bade im Badehause!
 Nächstehende Hotels haben eigene Thermalquelle im Hause
 oder direkte Zuleitung:
 Adler Zum Kranz
 Augusta Viktoria-Bad Nassauer Hof
 Zum Bären Palast-Hotel
 Bellevue Pariser Hof
 Bender Schwarzer Bock
 Goldener Brunnen Spiegel
 Hossischer Hof Viktoria-Hotel
 Hohenzollern Weiße Lilien
 Kölnischer Hof Weisses Ross [7620]

5. Ueberlinger Meister
 Ziehung 19. u. 20. November
Geld-Lotterie
 135.000 Lose. 6000 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug -
 Hauptgewinn Mark:
155.000
60.000
20.000
10.000
 Ueberlinger
 Meister
 zu haben in allen Lotteriegeschäften und
 durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.
 [4176]

Bekanntester
Rasierapparat Zenith-Extra Nr. 139
 wie Gillette gebogen und hochfein verfilbert, in Etui mit
 6 dünnen, doppelschneidigen Zenith - Extra - Klinge
 (Rost 14.-).
 Falls in bortigen Geschäften nicht erhältlich, bestelle
 man durch Nachfrage direkt beim Fabrikanten:
Engelstwert in Foche bei Solingen
 Fabrik seiner Stahlwaren. [3217]

Elektr. Kochtöpfe,
 Platten, Herde, Bügeleisen, Haartrockner
Flack, Luisenstraße 44,
 neben Residenztheater.

Bekanntmachung.
 Nachh.-Verkeigerung.
 Freitag, den 8. ds. Mt., vorm. 10 Uhr wird der Unter-
 zeichnete in der Mainzer Str. an Ort und Stelle, freim.
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:
 einen vierrädrigen Federstahl-Ärztswagen (sehr gut
 erhalten, geeignet für Regen, Bäder usw.).
 Versammlung der Kaufliebhaber 9.50 Uhr vorm. am Hause
 Mainzerstraße 88.
 Versteigerung bestimmt.
 Wiesbaden, den 7. November 1918. [4194]
 Richter, Gerichtsvollzieher, Dranienstraße 48, 1.

Wir stellen noch
Arbeiterinnen
 für unseren
Kunstseide-Betrieb
 ein.
 Vereinigte Kunstseidefabriken A.-G.
 Reisterbach a. M. [7212]

Offene Stellen
Tüchtiger Heizer
 gesucht. Germania-Druckerei-Gesellschaft.
 Überlässiges [4191]
Mädchen oder Frau
 findet gute Stellung in Villa
 auf dem Lande in kleinem Haus-
 halt (2 Personen). Offerten unt.
 N. 495 an die Geschäftsstelle
 ds. Blattes, Nikolastraße 11.
Monatsfrau oder Mädchen,
 2 oder 3mal wöchentlich 2 Std.
 gesucht. Schlichterstr. 8, I. [4185]

Kauf-Gesuche
Stets Ankauf
 Lumpen, Papier, Flaschen
 und dergleichen. (Korben zu
 erdichten Höchstpreisen). W. A.
 Kiser, Wehrstraße 21.
 T. 3930. Postfach. 19659.

Zu verkaufen
Echte Pelzgarnitur
 (Fehmann) großer Kragen und
 Brust, hochmoderne Form, preis-
 wert zu verl. Reppier, An der
 Friedenstr. Ansehen 1-2 Uhr.
St. Hand- und Leiterwagen
 billig zu verkaufen. [4192]
 Wißnig, Kellerstraße 6, 2. rechtsh.

Unterricht
Junge Dame
 wünscht Ausbildung u. Tätigkeit
 bei Ballettmeister oder Ballett-
 meisterin. Off. unter W. 472
 an die Geschäftsstelle ds. Zeitg.,
 Nikolastraße 11. [4176]

Sonnabend. - Bekanntmachung.
 Ausgabe von Fleisch aus einer Rottfleischung am Don-
 nerstag, den 7. November von nachmittags 4 Uhr ab in dem
 Hause Wiesbadener Straße 12 („Der Deutschen Ecke“). Es kom-
 men 400 Gramm zur Ausgabe gegen die Abgabe der ganzen
 Fleischkarte für die Woche vom 3.-9. November 1918. Die Aus-
 gabe erfolgt von 4-5 Uhr für diejenigen Einwohner, welche bis-
 her noch kein Fleisch aus Rottfleischungen erhalten und sich
 dierhalb auf der Lebensmittelkarte gemeldet haben. B. von
 5-6 Uhr für Kranke (ärztliches Attest oder Rezept ist notwen-
 dig).
 Sonnabend, den 7. November 1918.
 Der Bäckereimeister. Buchelt.

Gesundes
Buchenscheitholz
 in überdachter Halle lagert, daher sehr trocken, sofort
 lieferbar in jeder Menge frei Keller,
 hat preiswert abzugeben
Ludwig Jung
 Brettlandlung
 Bismarckring 32. Fernsprecher 959.
 7476